



Sergei Prokofiev: Cantata for the 20th Anniversary of the October Revolution

aud 97.754

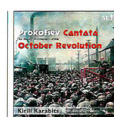
EAN: 4022143977540



Fono Forum (Thomas Schulz - 2018.04.01)

„100 Jahre Kommunismus“ – so lautete das Motto des Kunstfests Weimar im vergangenen Jahr. Da lag es auf der Hand, ein Werk aufs Programm zu setzen, das konkret einem früheren Jubiläum der Ereignisse von 1917 gewidmet war, nämlich Prokofjews „Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution“. Ungewöhnlich ist dieser Entschluss trotzdem, denn das Werk wird so gut wie nie aufgeführt, vor allem wegen der gigantischen Besetzung, die neben Orchester und Chor auch noch eine zusätzliche Blechbläserkapelle, ein Akkordeonensemble sowie eine futuristische Geräuschinstrumente einbeziehende Schlagzeuggruppe umfasst. Auch die Textzusammenstellung von Marx über Reden von Lenin und Stalin bis zur sowjetischen Verfassung von 1936 ist heute nur noch schwer zu goutieren. Übrigens nicht nur heutzutage: Bei den Mächtigen fand das Werk keine Gnade. So wurde die für 1937 angesetzte Uraufführung fallengelassen, und die Kantate erklang erst nach Prokofjews Tod.

Nichtsdestoweniger hat die Partitur einiges zu bieten – nämlich nicht nur niederschmetternde Wucht, sondern auch avantgardistische Kühnheit bis hin zu Geräuscheffekten (Gewehrshalven, Sirene, Sturmglocke), wie sie Stalin damals garantiert nicht gefallen hätten. Der Dirigent Kirill Karabits verwirklicht gemeinsam mit der Staatskapelle Weimar und dem Ernst Senff Chor Berlin auf bewundernswerte, ja gnadenlose Weise die Extremwerte, lässt es sich auch nicht nehmen, an einer Stelle das in der Partitur geforderte Megafon selbst in die Hand zu nehmen und Lenin'sche Parolen über dem orchestralen Getümmel zu skandieren. Das ist schon ein außergewöhnliches Erlebnis. Die Qualität der einzigen anderen Gesamtaufnahme des ungekürzten Werks unter Neeme Järvi (Chandos) wird mühelos erreicht, wenn nicht überboten. Da fällt auch die magere Spieldauer von 42 Minuten nicht weiter ins Gewicht.



Musik
★★★★★
Klang
★★★★

Prokofjew: Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution; Ernst Senff Chor Berlin, Staatskapelle Weimar, Luftwaffenmusik-korps Erfurt, Kirill Karabits (2017); audite

„100 Jahre Kommunismus“ – so lautete das Motto des Kunstfests Weimar im vergangenen Jahr. Da lag es auf der Hand, ein Werk aufs Programm zu setzen, das konkret einem früheren Jubiläum der Ereignisse von 1917 gewidmet war, nämlich Prokofjews „Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution“. Ungewöhnlich ist dieser Entschluss trotzdem, denn das Werk wird so gut wie nie aufgeführt, vor allem wegen der gigantischen Besetzung, die neben Orchester und Chor auch noch eine zusätzliche Blechbläserkapelle, ein Akkordeonensemble sowie eine futuristische Geräuschinstrumente einbeziehende Schlagzeuggruppe umfasst. Auch die Textzusammenstellung von Marx über Reden von Lenin und Stalin bis zur sowjetischen Verfassung von 1936 ist heute nur noch schwer zu goutieren. Übrigens nicht nur heutzutage: Bei den Mächtigen fand das Werk keine Gnade. So wurde die für 1937 angesetzte Uraufführung fallengelassen, und die Kantate erklang erst nach Prokofjews Tod.

Nichtsdestoweniger hat die Partitur einiges zu bieten – nämlich nicht nur niederschmetternde Wucht, sondern auch avantgardistische Kühnheit bis hin zu Geräuscheffekten (Gewehrshalven, Sirene, Sturmglocke), wie sie Stalin damals garantiert nicht gefallen hätten. Der Dirigent Kirill Karabits verwirklicht gemeinsam mit der Staatskapelle Weimar und dem Ernst Senff Chor Berlin auf bewundernswerte, ja gnadenlose Weise die Extremwerte, lässt es sich auch nicht nehmen, an einer Stelle das in der Partitur geforderte Megafon selbst in die Hand zu nehmen und Lenin'sche Parolen über dem orchestralen Getümmel zu skandieren. Das ist schon ein außergewöhnliches Erlebnis. Die Qualität der einzigen anderen Gesamtaufnahme des ungekürzten Werks unter Neeme Järvi (Chandos) wird mühelos erreicht, wenn nicht überboten. Da fällt auch die magere Spieldauer von 42 Minuten nicht weiter ins Gewicht.

Thomas Schulz



Musik

★★★★☆

Klang

★★★★

Prokofjew: Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution; Ernst Senff Chor Berlin, Staatskapelle Weimar, Luftwaffenmusik-korps Erfurt, Kirill Karabits (2017); audite

„100 Jahre Kommunismus“ – so lautete das Motto des Kunstfests Weimar im vergangenen Jahr. Da lag es auf der Hand, ein Werk aufs Programm zu setzen, das konkret einem früheren Jubiläum der Ereignisse von 1917 gewidmet war, nämlich Prokofjews „Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution“. Ungewöhnlich ist dieser Entschluss trotzdem, denn das Werk wird so gut wie nie aufgeführt, vor allem wegen der gigantischen Besetzung, die neben Orchester und Chor auch noch eine zusätzliche Blechbläserkapelle, ein Akkordeonensemble sowie eine futuristische Geräuschinstrumente einbeziehende Schlagzeuggruppe umfasst. Auch die Textzusammenstellung von Marx über Reden von Lenin und Stalin bis zur sowjetischen Verfassung von 1936 ist heute nur noch schwer zu goutieren. Übrigens nicht nur heutzutage: Bei den Mächtigen fand das Werk keine Gnade. So wurde die für 1937 angesetzte Uraufführung fallengelassen, und die Kantate erklang erst nach Prokofjews Tod.

Nichtsdestoweniger hat die Partitur einiges zu bieten – nämlich nicht nur niederschmetternde Wucht, sondern auch avantgardistische Kühnheit bis hin zu Geräuscheffekten (Gewehrsalven, Sirene, Sturmglocke), wie sie Stalin damals garantiert nicht gefallen hätten. Der Dirigent Kirill Karabits verwirklicht gemeinsam mit der Staatskapelle Weimar und dem Ernst Senff Chor Berlin auf bewundernswerte, ja gnadenlose Weise die Extremwerte, lässt es sich auch nicht nehmen, an einer Stelle das in der Partitur geforderte Megafon selbst in die Hand zu nehmen und Lenin'sche Parolen über dem orchestralen Getümmel zu skandieren. Das ist schon ein außergewöhnliches Erlebnis. Die Qualität der einzigen anderen Gesamtaufnahme des ungekürzten Werks unter Neeme Järvi (Chandos) wird mühelos erreicht, wenn nicht überboten. Da fällt auch die magere Spieldauer von 42 Minuten nicht weiter ins Gewicht.

Thomas Schulz